

X.

V o r t r a g
v o n
D r . R u d o l f S t e i n e r
g e h a l t e n i n W i e n 1 9 1 0.

Meine lieben Freunde!

Es war mein Bestreben in diesen Vorträgen diejenigen Erkenntnisse, welche gegenwärtig aus Gründen, die in der Entwicklung der Menschheit liegen, verkündet werden sollen, in einem gewissen Sinne von einer anderen Seite zu zeigen, als sie gezeigt werden z.B. in Büchern, die man über denselben Gegenstand erhalten kann. Ich wollte diese Erkenntnis von einem etwas unmittelbaren Standpunkt des Erlebens aus beleuchten, und gerade dadurch steht ja wohl zu hoffen, dass durch die Durchtränkung der sonst gegebenen Wahrheiten und den unmittelbaren Tatsachen das Bewusstsein manches aber sich wiederum in neue Art für diesen oder jenen aufklärt. Allerdings wird derjenige, welcher nur diese Vorträge gehört hat, eine richtige Ergänzung in Büchern, wie in der "Geheimwissenschaft", finden können. Es ist sozusagen nach den Ausführungen des gestrigen Vortrags ja begreiflich, dass, wenn man überhaupt die höheren Welten zu schildern beginnt, man das von verschiedenen Gesichtspunkten tun kann. Haben wir doch gesehen, von wie viel verschiedenen Gesichtspunkten wir unser eigenes Ich von aussen her betrachten können. Ich möchte nun in gewisser Beziehung dabei bleiben,

mehr die Schilderung von innen zu gestalten und daran anknüpfen, was wir gestern gesagt haben über die "Logik des Herzens", im Gegensatz zu dem, was man im äusseren Leben als Logik des Kopfes oder Verstandes kennt. Wir konnten schon aus dem gestrigen Vortrag entnehmen, dass uns die Logik des Herzens in der menschlichen Entwicklung zweimal entgegentreten kann. Erstens in derjenigen Entwicklungsform, in der sozusagen das, was das Herz denkt, noch nicht durchzogen ist, von der Logik des Verstandes und Kopfes. Wir haben darauf hingewiesen, dass es heute noch Menschen gibt, welche es sozusagen gern ablehnen möchten, sich mit der Logik des Verstandes zu beschäftigen und das, was sie als wahr empfinden, umzusetzen in Begriffe und Ideen. Ganz wird es diesen Zustand der menschlichen Entwicklung nicht mehr geben in unserer heutigen Zeit, kann es nicht mehr geben, denn wo Sie auch Umschau halten, Sie werden überall auch da, wo fast ganz noch aus den unmittelbaren Eindrücken des Herzens geurteilt wird, wenigstens einige Begriffe und Ideen des Verstandes finden, Wenn wir finden wollten eine Entwicklungsstufe, die den Verstand noch ganz ausschliesst, würden wir weit zurückgehen müssen in der Entwicklung der Menschheit, sozusagen zu einer Vorstufe unserer gegenwärtigen Entwicklung. Es kann also gesagt werden, dass sozusagen unsere heutige Entwicklungsstufe auf eine frühere hinweist, in dem aus einem Unterbewusstsein heraus das Herz urteilte; dass wir heute in einer Zeit leben, in welcher dieses ursprüngliche Urteil des Herzens durchzogen ist von Begriffen und Ideen, kurz, von dem, was wir die Logik des Verstandes nennen. Wenn wir bedenken, dass der Mensch sich entwickeln kann, so dürfen wir aus unserer gegenwärtigen Entwicklungsstufe hinausweisen auf eine zukünftige, welche angestrebt wird von Einzelnen. Wenigen, welche aus ihrem gegenwärtigen Bewusstsein heraus schon die Sehnsucht, den Trieb haben

die Zukunft vorauszunehmen. Auf einen Zukunftsstand der Menschheit können wir hinblicken, wo Logik des Herzens wiederum in vollem Umfang vorhanden sein wird, wo der Mensch unmittelbar die Wahrheit wird schauen können. Aber aufgenommen wird er haben die Entwicklungsstufe, die er zwischen beidem durchmacht - die des Verstandes. Wir können sagen: wir gehen jetzt durch die Entwicklungsstufe des Verstandes hindurch, um auf einer höheren Stufe das zu erreichen, was auf einer niederen schon erreicht war, - die Logik des Herzens.. Während sie früher nicht durchglüht und durchleuchtet war durch das, was der Mensch durch den Verstand sich aneignet, wird sie später durchleuchtet sein durch das, was der Mensch sich erworben hat durch die Ideen und den Verstand. Die dritte Entwicklungsstufe liegt vor uns. Erstens, eine, die sich uns zeigt als vor unserer gegenwärtigen liegend; zweitens die gegenwärtige und drittens die zukünftige. Wir sehen daraus auch den Sinn der Entwicklung. Er ist der, dass zu dem schon auf einer früheren Entwicklungsstufe Errungenem Neues hinzugefügt wird. Wir können uns sozusagen noch genauer unterrichten, gerade aus den Erfahrungen derjenigen heraus, die heute schon dasjenige erreicht haben, was gestern als erreichbar geschildert worden ist, als höheren Bewusstseinszustand, durch den sie hineinsehen in die höheren Welten. Von einer solchen Umwandlung ist nicht nur die Denkkraft betroffen, sondern auch andere Seelenkräfte werden andere Formen annehmen, wenn sich die Denkkraft verändert. - Wenn nun einer durch eine geisteswissenschaftliche Schulung sich zu einer höheren Stufe des Erkennens heraufarbeitet - von der Logik des Kopfes zu der des Herzens - ändern sich da auch die anderen Fähigkeiten der Seele? Wir wollen es an Beispielen erläutern, z.B. das ^tGedächtnis. Es ist eine Seelenkraft wie das Denken. Das Denken ändert sich, es wird zu einem Denken des Herzens.

Das Gedächtnis tritt uns im gewöhnlichen Leben beim normalen Bewusstsein wie folgt entgegen: Der Mensch hat zunächst ein Bewusstsein von dem, was ihn in der Gegenwart umgibt. Er sieht die Dinge um sich herum, macht sich seine Wahrnehmungen, seine Vorstellungen. Das kann er seinem Bewusstsein einverleiben. Durch das Gedächtnis schreitet der Mensch aus der Gegenwart in die Vergangenheit. Wenn man sich an etwas erinnert, das man gestern erlebt hat, so schaut man in der Zeit zurück. Jeder merkt daraus, dass das Gedächtnis nach dieser Richtung hin prüft, dass es etwas ist, das ebenso wie das Gegenwartsbewusstsein nicht an den Raum gebunden ist, der uns umgibt, sondern dass es an die Zeit gebunden ist. Diese Art Bewusstseinstätigkeit ändert sich für den eigentlichen Geistesforscher ganz gewaltig. Aber der Geistesschüler braucht selbstverständlich nicht in jedem Moment seines Lebens seine höheren Fähigkeiten anzuwenden. Wenn er dies tut, dann geht seine Logik des Kopfes in die des Herzens über und das Gedächtnis in eine andere Seelenfähigkeit. Aber für die gewöhnlichen Tageserlebnisse muss er sich nicht immer in seine höheren Bewusstseinszustände versetzen und braucht daher nicht die Organe anzuwenden, die hier beschrieben worden sind. Es ist also sozusagen ein Sich-versetzen-können von dem Zustand des normalen in den übernormalen Zustand, dessen der Geistesschüler fähig ist. Das Gedächtnis nun für all diejenigen Fälle, wo der Geisteschüler in dem Bewusstseinszustand ist, in dem er in der geistigen Welt forscht, ist so, dass sich das, was er wahrnimmt, durch eine ähnliche Fähigkeit darstellt wie durch das gewöhnliche Gedächtnis - nur nicht zeitlich, sondern räumlich. Während das gewöhnliche Bewusstsein in der Zeit zurückblickt, wenn es sich an Ereignisse von gestern erinnern will, ist es mit dem Fortschreiten in den geistigen Erkenntnissen so, dass der Geistesschüler das Vergangene so erlebt, als wenn man hier steht und vielleicht zu der Türe hinschaut - also im Raume nebeneinander. Was in der Zeilenlinie weiter zurückliegt,

das ist auch in der Raumlinie weiter getrennt. Für den Geistesschüler stellen sich die sonst für das Gedächtnis in der Zeitform hintereinander auftretenden Ereignisse nebeneinander auf und er muss gleichsam von einem zum anderen wandeln. Was hier eben auseinandergesetzt ist, stimmt ganz gut mit dem früher gesagten überein. Es wurde gesagt, dass man in der geistigen Welt sich mit den geistigen Wesenheiten vereinigen muss. Man muss nicht in der Zeitlinie zurückgehen, sondern sie abschreiten, um sich mit den Wesen vereinigen zu können. Für die Seelenfähigkeit des Gedächtnisses wandelt sich die Zeit in den Raum; es ist eine wesentliche neue Fähigkeit geworden. Man sieht etwas ~~Verg~~ Vergangenes, wie wenn es in der Gegenwart noch da wäre; so stellt sich für den Geistesschüler die Vergangenheit als etwas hin, was sich räumlich nebeneinander stellt. Wenn diese Form des Gedächtnisses erlangt ist, so ist es ein Ablesen der stehengebliebenen Ereignisse. Das ist das Lesen in der Akashachronik. Wie man unsere Welt als die physische bezeichnet hat, so kann man die Welt, in der die Zeit zum Raum geworden ist, als die Akashawelt bezeichnen. Das verändert die ganze Seelenverfassung des echten, wahren Mystikers; denn was im gewöhnlichen Leben Zeit genannt wird, hat er gar nicht mehr in dieser Form. Es ist nun gerade an diesem Beispiel zu erkennen, wie die Dinge, wenn man sie von ihrem wahren Gesichtspunkt aus betrachtet, wunderbar im Einklang stehen. Was würde aus dem Menschen im gewöhnlichen Leben, wenn er sein Denken nicht mit dem Gedächtnis vereinbaren könnte! Denken Sie einmal, Sie würden vor sich haben ein Dokument, das das Datum vom 26. März trägt. Das ist eine Wahrnehmung, die Sie in Ihrem Gegenwartsbewusstsein haben. Sie waren dabei als das Ereignis stattfand, das dort niedergeschrieben ist. Sie gehen die Tage zurück, und das Gedächtnis sagt Ihnen: "das muss einen Tag früher gewesen sein". Da könnte das Gegenwartsbewusstsein mit dem Gedächtnis in Widerspruch kommen.

In der physischen Welt kontrolliert sich das von selbst, aber in der geistigen Welt ist das viel schwieriger; denn dort kann man Fehler selbst in die geistige Welt hineintragen. Die äusseren Verhältnisse der physischen Welt korrigieren Irrtümer. Wenn man vergisst, dass man links gehen muss um heimzukommen, und den Weg nach rechts einschlägt, so würde der Irrtum bald eingesehen werden; aber auf dem geistigen Plan haben wir so bequeme Korrekturen nicht, da muss man in sich die Sicherheit haben, dass man den Fehler nicht macht. Man muss die sorgfältigste Vorbereitung haben, damit man solche Fehler nicht macht, sonst würde einen ein Fehler leicht ins Bodenlose führen können. Es muss ein Einklang bestehen zwischen der Logik des Herzens und diesem Gedächtnis. Durch die Art, wie wir uns entwickeln, ist die Garantie gegeben, dass der Einklang besteht. Wir kommen zu dem Satz, den der Geistesschüler beherzigen muss: das alles äussere Physische nur dann verstanden wird, wenn es als ein Gleichnis eines übersinnlichen, Geistigen aufgefasst wird. In der Tat haben wir ein physisches Werkzeug für unsere Logik des Kopfes in unserem physischen Gehirn. Das weiss die gewöhnliche Wissenschaft. In derselben Weise können wir nicht sagen, dass wir an unserem physischen Herzen ein Werkzeug für die Logik des Herzens haben; denn das ist etwas viel Geistigeres als die Logik des Kopfes, und unser Herz ist nicht in demselben Grade Organ für das Denken des Herzens, wie das Gehirn für das Denken des Kopfes. Aber ein Gleichnis liegt durch das physische Herz für uns vor. Wenn nämlich das Denken des Herzens die Zeit in den Raum verwandelt, so muss man mit seinem ganzen Wesen fortwährend herumwandeln. Man muss in einem fortwährenden Kreislauf begriffen sein. Das ist die entschiedene Empfindung desjenigen, welcher von dem gewöhnlichen Gedächtnis zu dem höheren des Geistesforschers kommt. Während der gewöhnliche Mensch zurückschaut, hat der Geistesforscher das innere Erleb-

nis, dass er im Raum zurückspazieren geht. Und dieses Bewusstsein drückt sich äusserlich aus in unserem Blutsystem, das auch in einer fortwährenden Bewegung sein muss, wenn wir leben wollen. Wir machen in unserem Blut fortwährend die Bewegung vom Herzen durch den Körper zurück, sodass dasjenige, was eigentlich zum Herzen gehört, in einer fortwährenden Bewegung ist. Was zum Kopf gehört, wird man nicht in einer fortwährenden Bewegnnglichkeit finden; die Teile des Gehirns bleiben an derselben Stelle. Das Gehirn ist ein physisches Gleichnis für das Bewusstsein, das in der Zeit sich abspielt, das Blut ein Bild des beweglichen Bewusstseins des Raumes. So ist jedes Physische ein Gleichnis für das entsprechende Geistige und auch von den Welten, in denen der Geistesforscher sich bewegt. Wir blicken also förmlich, indem wir aufsteigen zu den Begriffen eines höheren Bewusstseins - in einen anderen Raum hinein, der dann entstehen würde, wenn der Zeitenfluss immer rinnen würde. Wenn Sie das vor sich haben wollten, was Sie gestern erlebt haben, so müsste ein Augenblick davon wie erstarrt sein, und der Augenblick der jetzt ist, müsste wie in einer Momentfotografie festgehalten werden, und müssten sie nebeneinander aufgestellt werden, dann haben Sie, was der Geistesforscher lebendig vor sich sieht. Er hat nicht nur den gewöhnlichen Raum, sondern einen, der ganz anderer Natur ist. Ein solcher Raum unterscheidet sich ganz wesentlich von dem, in welchem wir gewöhnlich leben. Sie können unmöglich in dem Raume, den Sie als den gewöhnlichen kennen, ein Bild von dem oben geschilderten Geistigen erkennen. Denn wenn man in den Raum versucht, irgendwohin eine Linie zu ziehen, so können Sie dies nur da, wo schon Linien sind. Aber was der Geistesforscher durchschreitet, können Sie garnicht einzeichnen, denn Sie kommen da von einem Punkt zum anderen. Das gewöhnliche Bewusstsein ist also in den Raum eingeschlossen, es kann nicht heraus, aber der Geistesforscher kann heraus. Er weiss, wohin er sich

zu bewegen hat zu Ereignissen, die vielleicht 3 - 5 Tage vorher stattgefunden haben. Wir kommen also zu einem Raumbegriff, der entspricht dem Gedächtnis des Geistesforschers, und in dem Linien gezogen werden, die nicht in den gewöhnlichen Raum hineingehören. Das ist ein Raum mit vier Dimensionen. Der Raum, den er so betritt, hat eine Dimension mehr, die man nirgends findet im physischen Leben. Er tritt aus den drei Dimensionen des Raumes heraus in dem Augenblick, wo er ein höheres Gedächtnis bekommt. Solch ein Begriff ist nicht nur denkbar, sondern es ist eine höhere Fähigkeit des Gedächtnisses vorhanden. Wenn jemand Anleitung bekommt, sich in die höheren Welten hinaufzuentwickeln, so liegt ihm als Ziel vor Augen, dieses Gedächtnis zu bekommen. Aber wenn Sie eine solche Entwicklung selber durchmachen, werden Sie erfahren - und Leute, welche in der gleichen Lage sind, klagen: "Ich habe früher solch ein ausgezeichnetes Gedächtnis gehabt, jetzt hat es nachgelassen". Wenn Sie gehörig ~~Aufmerksamkeit~~ aufmerken, werden Sie das ganz natürlich finden. Das entspricht einem richtigen Erlebnis; denn das gewöhnliche Gedächtnis erleidet in der Tat eine Einbusse; und wer das weiss, wird sich keine Skrupel machen dadurch; denn er weiss, dass er ja einen vollkräftigen Ersatz dafür bekommt - nämlich denn, wenn er hart an der Grenze ist, wo die Sache gefährlich werden könnte. Er wird es sehr schwer haben, wenn er sich erinnern soll an etwas, was er gestern erlebt hat -- aber er wird merken, dass ein Bild vor seine Seele tritt, in dem sich zeigen die Erlebnisse der Vergangenheit. Das ist ein viel treueres Gedächtnis, als man sonst im Leben hat. Daher kann man von solchen Leuten hören, dass sie durch eine Art von Verdunkelung des Gedächtnisses gegangen sind und dann ein neuerrungenes Gedächtnis bekommen haben, und das es viel besser ist. Denn das andere hat einen grossen Mangel; es zeigt die Dinge ziemlich schattenhaft, und die Einzelheiten gehen verloren. Für das Gedächtnis aber

Es sich die Einzelheit im Raume darstellt, nimmt die Treue, die Genauigkeit ungeheuer zu. So also sehen wir auftreten eine neue Seelentätigkeit, die allerdings nicht wie die Gedankenerinnerung der verflossenen Zeit dasteht, sondern wie das Anschauen. Wir sehen zwischen dem, was heute dieser Seelentätigkeit entspricht, und dem, was werden kann, eine Art Verdunkelung der entsprechenden Fähigkeit. Dann kommt das Neue immer mehr in Aufschwung. Und diese Verdunkelung einer solchen Fähigkeit, die schaltet sich wie ein Zustand der Seele zwischen die beiden anderen Zustände ein. Drei Zustände haben wir also zu unterscheiden: erstens den des gewöhnlichen Gedächnisses, das eine gewisse Treue haben kann; zweitens der Verdunkelung; drittens das wiederaufleuchtende Gedächtnis in einer neuen Form. Den Zustand, der eine solche Seelenfähigkeit auf seiner Höhe zeigt, nennt man "Manvantara" des betreffenden Zustandes, und wo die Verdunkelung eintritt "Pralaya".

In früheren Zeiten hatte der Mensch schon eine Art Logik des Herzens; heute geht er durch die Logik des Verstandes, und in der Zukunft wird er wieder die Logik des Herzens haben als eine Frucht der Logik des Verstandes. Dann muss aber auch jenem früheren Zustand des Menschen etwas Ähnliches entsprechen haben in den anderen Seelenfähigkeiten. Wir haben also nicht nur zurückgewiesen auf einen alten Zustand des Denkens des Herzens, wo das Denken des Verstandes noch nicht vorhanden war, sondern auch auf etwas, was dem eben geschilderten Gedächtnis ähnlich ist auf einer unteren Stufe. Eine Art von Gedächtnis, das in Bildern baut. Und nun kann man sich das Wesen eines ursprünglichen Menschen geradezu vorstellen. Er hat nicht so gedacht wie der heutige Mensch, denn das Denken in Ideen und Begriffen ist erst erworben worden. Eine Art von Raumesgedächtnis ist damit verbunden, sodass die Zeit zum Raum geworden war. Was war damit verbunden? -

Heute muss der Mensch, wenn er sozusagen hinaufschauen will in verflossene Zeiten, sein Gedächtnis anstrengen so weit es reicht. Reicht es nicht, so muss er die Dokumente zur Hand nehmen. Und immer weiter zurück wird geforscht, nach dem, was z. B. in Steinmonumenten aufbewahrt ist, in Knochenresten, Muschelschalen usw. All das weist uns auf frühere Stufen der Entwicklung hin, und es wird durchforscht, um ein Bild zu bekommen von der Vergangenheit. Wir sehen jetzt in einen Vorzustand der Menschheit hinein, wo der Mensch das Vergangene wie ein Gegenwärtiges, raumhaft Bildhaftes vor sich hatte; und damit haben wir eine Art Erklärung für eine frühere Art der menschlichen Seelenverfassung. Der Mensch hat früher seinen Ursprung nicht zu erforschen gebraucht, sondern er hat ihn sehen können. Je nach dem Grade seiner Entwicklung hat er mehr oder weniger weit in die Vergangenheit zurückschauen können und sehen können, woraus er selber hervorgegangen ist. Daher die Pietät, mit der zurückschaute in die Vergangenheit. Nun müssen wir allerdings, nachdem wir uns drei aufeinanderfolgende Zustände der Menschheit vor die Seele gestellt haben, etwas genauer in das Wesen des Menschen hineinschauen, wenn wir weiterkommen wollen in dem Verständnis der menschlichen Entwicklung. So, wie er heute ist, so ist er erst geworden, so war er nicht immer. Er hat sich notwendigerweise zu dem gegenwärtigen Zustande fortgebildet. Inbezug auf das Seelische haben wir an einen früheren Zustand erinnert, weil er ähnlich ist einem Zustand, den der Mensch in der Zukunft erklimmen wird, wenn er durchgegangen ist durch die Kraft des menschlichen Denkens. Der Mensch kann auf seinem gegenwärtigen Zustande die Methoden auf seine Seele anwenden, um sie weiter zu entwickeln. Es ist undenkbar, dass man das auf einer früheren Stufe konnte, man muss erst die Früchte der Gegenwart in seine Seele hineinnehmen. Es kann keine Stufe der menschlichen Entwicklung übersprungen werden, sondern eine jede muss überschritten sein. Es musste also der Mensch,

damit seine Zukunft möglich gemacht werde, damit er jemals schreiten könnte zu dem, was als Ideal sich vor die Seele stellt - zu der gegenwärtigen Stufe herausgebildet werden. Ehe er zur Logik des Herzens kommt, musste die Logik des Kopfes gebildet werden mit den Organen des Gehirns und Rückenmarks. Von Kräften, die aus dem Vernunftreich gedrungen, konnte das Gehirn gebildet werden. Das ist dadurch möglich geworden, dass der Mensch fähig geworden ist, auszuschliessen von der Gehirnbildung all die anderen Reiche und nur das Vernunftreich hineinfließen zu lassen. So wie aber dieses Gehirn da sein muss, um weiter fortzuschreiten zum Reich des Urbildes, so musste wiederum etwas da sein, bevor das Vernunftreich das Gehirn bildete. Das Werkzeug des Gehirns setzt voraus eine andere Grundlage, eine Arbeit, die jetzt von dem nächstniedrigen Reiche geliefert wird. Wir blicken in eine Zukunft, wo aus dem Urbilderreiche heraus die Kräfte zuströmen, und auf eine Vergangenheit, wo aus dem geistigen Reiche heraus geformt wurde, was einer früheren Entwicklung entsprach. Wir werden das leicht finden, wenn wir all das wirklich sinngemäss anwenden, was wir jetzt gesagt haben. Unser Gehirn ist gebildet aus dem Vernunftreich. Wir haben gefunden, dass eine Logik des Herzens der des Verstandes voraufgeht. Dadurch wird begreiflich, dass auf einer gewissen Vorstufe das gegenwärtige Herz gebildet wurde. Die gewöhnliche Logik des Herzens steht dem physischen Herzen viel näher als die höhere. Wenn der Mensch etwas als schön, wahr, gross ansieht, nicht durch Ueberlegung, sondern wenn er ohne Verstandesüberlegung unmittelbar an ein Gutes und Schönes herantritt, so wird er schon an einem höheren Schlag des Herzens sich dessen Zustimmung bewusst. Unser Herz schlägt wirklich anders gegenüber dem Hässlichen, Verderblichen. Da ist etwas in dieser ursprünglichen Logik des Herzens, was genannt werden kann ein unmittelbares Miterleben. Wenn diese Logik des Herzens, die im Unterbewusstsein verläuft, in einer

deutlichen Sprache auftritt, so zeigt das Herz mit seiner Blutbewegung, wie es ein Ausdruck dafür ist. Wir können sehen, wie ein wiederholter Schmerz, der vor unserem Auge steht, unsere Leiblichkeit beeinflussen kann bis zum Hinsiechen. Wie unser Gehirn also herausgebildet ist aus dem Vernunftreich, so unser gegenwärtiges Herz aus dem geistigen Reiche. Das Herz also weist uns auf die Grundlage im Menschen hin, die da war, ehe das Organ des Denkens da war. Das Gehirn also konnte erst geschaffen werden, nachdem das Herz geschaffen war. Wie die Organe nebeneinander stehen, weisen sie uns darauf hin, dass sie nicht gleichwertig sind. Das Herz ist ein älteres Organ, es musste in einer gewissen Weise ausgebildet werden - dann erst konnte sich das Gehirn eingliedern. Was sich da zeigt, ist sehr interessant. Wir dürfen sagen, das Herz ist ein älteres Glied, das Gehirn ein jüngeres. Aber ein Organ hört nicht auf, sich umzuwandeln, wenn ein anderes da ist. Als das Gehirn entstand und sich weiter entwickelte, entwickelte sich auch das Herz weiter. So wie es jetzt ist, zeigt es zwei Verwandlungen, das Gehirn nur eine. Das Herz begreifen wir nicht dadurch, dass wir es im Raum neben das Gehirn hinstellen, sondern wenn wir es als ein älteres Organ neben dem Gehirn auffassen. Wer es nur neben das Gehirn stellen und mit diesem vergleichen wollte, der kann nur einen 40jährigen mit einem 15jährigen vergleichen und sagen: "Die beiden sind nebeneinander, also betrachte ich sie auch zusammen." Das wäre natürlich eine Torheit; denn um den 15jährigen zu begreifen, muss man 15 Jahre Lebensdauer voraussetzen, und um den 40jährigen zu verstehen, 40 Jahre. Aber auf dem Standpunkt dieser Torheit steht die gewöhnliche Anatomie. Sie weiss nicht, dass verschiedene Organe verschieden betrachtet werden müssen, weil sie auf verschiedenen Entwicklungsstufen stehen. Solange man nicht eine solche Anatomie kennen wird, welche die verschiedenen Organe nicht einfach als im Raume nebeneinander betrachtet, sondern nach ihrer Wertigkeit als

ältere oder jüngere Bildung, wird man den wahren Menschen nicht viel verstehen. Geisteswissenschaft muss den Schlüssel liefern zu dem, was uns die gewöhnliche Wissenschaft zeigt. Bei dem, der eine wirkliche Entwicklung durchmacht, ist es so, dass er durch das gewöhnliche Kombinieren gar nichts besonderes erreicht, denn von aussen kann man es den Organen nicht ansehen, welches das ältere oder das jüngere ist. Derjenige allein kann etwas davon wissen, der die geistige Welt betritt und dort unterscheiden lernt, wie die Dinge da drinnen sich ausnehmen. Wenn man mit seinem Raumgedächtnis zurückgeht, braucht man nicht so weit zurückgehen, um das Gehirn in seinem Anfang zu finden; - viel weiter, wenn man den Anfang des Herzens sucht. In der physischen Welt versteht man dann erst die Organe, wenn man sie geisteswissenschaftlich erklärt. Nun werden wir uns erinnern, dass wir gesagt haben, dass zwischen dem, was als Seelenfähigkeit auftritt, wenn wir im normalen Bewusstsein stehen - was z. B. als Gedächtnis auftritt, und auf ein früheres Gedächtnis zurückgehen, dass zwischen zwei solchen Arten von Seelenfähigkeiten eine Verdunkelung vorliegt. Der Geistesforscher findet nun entsprechend diesem "Manvantara"-und "Pralaya"-Zustand ein Aehnliches in der ganzen Entwicklung. Wenn wir uns z. B. das Herz und Gehirn eines Menschen vorstellen, der heute in seiner physischen Leiblichkeit vor uns steht so, wie sie gegenwärtig nebeneinander sind, so haben sie sich eine Weile nebeneinander entwickelt. Aber in einer früheren Stufe hat das Herz noch nicht mit dem Gehirn in Verbindung gestanden. Sodass wir unterscheiden können einen Zustand, wo herunterfliessen zu ihm als höchste Kräfte die des geistigen Reiches, und dann einen Zustand, wo auch die Kräfte des Vernunftreiches zufließen. Dazwischen liegt ein "Pralaya". Wir blicken zurück von dem gegenwärtigen Menschen mit Herz und Gehirn zu einem Menschen, der nur ein Herz hat. Und wenn einstmals in der Zukunft der Zustand erreicht werden wird - jener höhere Zustand, den heute der

Geistesforscher im Geiste erreicht, so kann man verstehen, dass der Mensch auch äusserlich ganz anders aussehen wird. Heute kann der Geistesforscher seinen körperlichen Zustand noch nicht ändern, er muss in einem den Erdenverhältnissen entsprechenden Leibe auftreten. Was zu erreichen ist, ist in den unsichtbaren Gliedern erreichbar, aber in einem Zukunftszustand wird sich die Veränderung auch im physischen Leibe ausdrücken. Der Mensch wird auch äusserlich ganz anders aussehen, er wird sein Gehirn, sein Herz ganz umgeändert haben. Es wird eine gewisse Stellung zum Gehirn haben. Zwischen diesen beiden Zuständen liegt wiederum solch ein Pralava-Zustand. Die gegenwärtige Menschheitsexistenz muss ausgelöscht werden und ein neuer Zustand muss folgen. Wir haben also drei aufeinanderfolgende Menschheitszustände. Erstens, der Mensch lebt als Herzensmensch. Zweitens, daraus entstehend der gegenwärtige Mensch. Drittens haben wir die Ahnung bekommen von einem zukünftigen Menschen. Wenn wir den heutigen Menschen betrachten, so müssen wir sagen: "Er ist in seiner Form nur auf der Erde zu denken." Wer den Menschen in seinem Zusammenhang mit dem ganzen Erdendasein betrachtet, wird sagen: "Der Mensch ist so wie die Erde ist." Denken Sie sich die Erde ein wenig verändert, so würde der Mensch in seiner gegenwärtigen Form nicht leben können. Wir können uns den Menschen nicht als physische Leiblichkeit denken, ohne uns die ganze Erde so zu denken, wie sie ist. Den früheren Herzensmenschen müssen wir mit einem anderen Planeten verbinden und den höheren zukünftigen Menschen wieder mit einem anderen. Wenn wir uns überhaupt zurechtfinden wollen, müssen wir uns vorstellen, dass ebenso, wie der Mensch sich aus einem früheren Zustand entwickelt hat, so auch die ganze Erde, und auch sie weist hin auf einen neuen Zustand. Der heutige Mensch hat sich aus dem alten Mondenzustand entwickelt, und der Zustand, in welchen sich die Erde verwandeln wird, ist der Jupiter-Zustand. Die Veränderung im Menschen ist nur geschehen dadurch, dass

sich alle Verhältnisse inbezug auf den Menschen verändert haben. Während des alten Mondenzustandes strömten nur die Kräfte aus dem geistigen Reich; auf dem Jupiter werden einströmen die Kräfte der Urbilder. Jetzt haben wir an einem Zipfel dasjenige, was unsere Schulwissenschaft nicht finden kann. Sie will an einem Oeltropfen klarmachen, wie ein Planetensystem entsteht. Jetzt haben wir eine Vorstellung davon, wie ein Planet entsteht aus einer vorhergehenden Form. Wir haben an einem Zipfel zwar keinen Lehrer, der den Oeltropfen in Schwingung versetzt, sondern gewisse weltenwesen, die aus verschiedenen Reichen herunterwirken und die verschiedenen Planeten hervorgehen lassen. Jetzt sehen wir das Geistige in dem Physischen am Werke. Der Mensch könnte nicht sein so, wie er heute ist, ohne im Einklang zu sein mit der heutigen Erde. Die Bildung des Menschen muss der der Erde entsprechen. So ist unsere heutige Erde gar nicht anders möglich als in gewisser Entfernung von der Sonne und den Planeten. Wäre im Sonnensystem irgend etwas verschoben, so müsste auch der Mensch anders sein. Also änderte sich mit der Umwandlung des alten Mondes nicht nur unsere Erde, sondern das ganze Sonnensystem. Wenn unsere Erde Jupiter sein wird, wird das ganze System ein anderes sein. So kommen wir von unserem jetzigen Sonnensystem zu einer Art Verdunkelung. Aeusserlich sieht es so aus, als ob alles ein Nebel wäre und wir kommen zurück in ein geistiges System. Dann blicken wir auf ein früheres System, welches unserem jetzigen vorangegangen ist. Wir müssen noch weiter nach rückwärts und immer noch nach rückwärts schreiten und werden endlich an einen Zustand kommen, der dem jetzigen gegenüber so unähnlich ist, dass gewöhnliches Fragen ihm gegenüber aufhört. Wir müssen auch anders fragen lernen, wenn wir zu ganz anderen Zuständen der Welt kommen. Wir fragen aus unserem jetzigen Zustand heraus, aber unser Verstand hat sich erst mit dem Gehirn gebildet. Das Fragen verliert aber seinen Sinn für einen Zustand, als das Gehirn noch gar nicht gebildet war. In der Welt, die